

bildeten, hatte eine Ausdehnung von etwa 50 km. Außer diesem doppelten Festungsgürtel hatten die Franzosen noch eine dritte Verteidigungslinie eingerichtet, indem sie auf allen Hügeln feste Verschanzungen anlegten. 400 000 Mann verteidigten die Festung. In aller Eile hatte sich Paris nach der Schlacht bei Sedan mit Lebensmitteln versehen, aber eine Stadt von 2 Millionen Einwohnern und einer so großen Besatzung kann nicht auf viele Monate hinaus verproviantiert werden. Dies wußten auch die Deutschen und rechneten daher auf die unwiderstehliche Macht des Hungers als ihres zuverlässigsten Bundesgenossen. Sie umschlossen die Riesenfestung mit etwa 300 000 Mann in einem Gürtel von etwa 80—90 km Länge. Jede Zufuhr schnitten sie ab. Jeder Verkehr zu Wasser und zu Lande wurde abgeperrt. So konnte Paris nur noch durch Brieftauben und Luftschiffe mit dem Lande in Verbindung treten. Die Deutschen aber warfen überall Schanzen auf, gruben Gräben aus und besetzten alle Dörfer und Gehöfte, deckten ihre Batterien und legten Telegraphen an, um den Wachtdienst zu erleichtern. In den Prachtssälen von Versailles, wo die kostbaren Wandgemälde den Ruhm Ludwigs XIV. und Frankreichs prunkend verkündeten, schlug der greise Heldenkönig Wilhelm mit seinem Generalstabe seinen Wohnsitz auf und leitete von hier aus die Belagerung der stolzen Weltstadt Paris. Von Mitte September an war Paris eingeschlossen und abgeschlossen. Gegen Ende Oktober, dann Ende November und Anfang Dezember machten die Pariser heftige Ausfälle, da sie hofften, dem Entjahreere die Hand reichen zu können. General Trochu, der Oberbefehlshaber, bot alles auf, den deutschen Einschließungsgürtel zu durchbrechen. Die Geschütze der Festungswerke spieen ununterbrochen ihre tödlichen Geschosse und gewaltige Heereskolonnen wälzten sich auf die Deutschen. Berühmt sind die Kämpfe um Le Bourget, Billiers, Brie und Champigny. Doch die Deutschen leisteten stets solange den zähesten Widerstand, bis ihnen Hilfe nahte, und trieben dann die Ausfalltruppen mit großen Verlusten zurück. Am dritten Weihnachtsfeiertage begannen sie auch mit der Beschießung; denn es währte sehr lange, ehe die schweren Festungsgeschütze aus Deutschland herbeigeschafft waren. Wie erschrakten die Pariser, als plötzlich diese ihren ehernen Mund aufthaten und die verderbenprühenden Geschütze auf den Mont Avron richteten, der solange ungekrast die Deutschen beschossen hatte. Die Franzosen mußten diesen Schlüssel von Paris räumen und den Deutschen überlassen. Nunmehr bestrichen die deutschen Granaten und Bomben selbst die Vorstädte von Paris und zündeten daselbst. Darüber gerieten die entsetzten Pariser in solche Erbitterung, daß Trochu am 19. Januar noch einen großen Ausfall wagte. Mit 100 000 Mann zog er unter dem Schutze des Mont Valerien zum Entscheidungskampfe hinaus. Es entstand das furchtbarste Ringen, denn verzweiflungsvoll stritten die Franzosen, da Trochu gedroht hatte, jeden Flüchtling erschießen zu lassen. Doch scheiterte